

Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geoportal Bund ausgezeichnet

Beim Geospatial World Forum 2013 in Rotterdam konnte geo.admin.ch, das Geoportal des Bundes, den «Geospatial Policy Implementation Award» entgegennehmen. Die Auszeichnung wird vom Geospatial World Magazine vergeben und zeichnet politische Umsetzungen aus, die sich direkt auf die Geoinformationswissenschaft, Technologie und Wirtschaft auswirken. In der Begründung für den Preis hebt das Geospatial World Magazine die Förderung von Forschung, Entwicklung und Umsetzung im Bereich Geodateninfrastruktur durch geo.admin.ch hervor. Die Umsetzung der Geoinformationsstrategie des Bundes, basierend auf konsequentem Einsatz von OpenSource

Software, offenen Standards und Cloud Computing wird damit als weltweit bahnbrechendes Projekt anerkannt. Die Vergabe des Awards erfolgte auf Vorschlag eines internationalen Expertengremiums aus den Bereichen Geodaten und Geoinformatik. geo.admin.ch ist ein priorisiertes Vorhaben des Programms E-Government Schweiz. Das Programm hat zum Ziel, dass sowohl die Wirtschaft wie auch die Bevölkerung die wichtigen Geschäfte mit den Behörden elektronisch abwickeln können. Die Behörden ihrerseits sollen ihre Geschäftsprozesse modernisieren und untereinander elektronisch verkehren. Der Austausch von Geodaten wird durch geo.admin.ch stark gefördert. *dk*

Neuer Chef Internationale Beziehungen Verteidigung

Der Bundesrat hat Brigadier Peter Wanner per 1. August 2013 zum Chef Internationale Beziehungen Verteidigung ernannt. Der 52-Jäh-



Brigadier Peter Wanner.

Bild: Mediathek VBS

rige hat die Ausbildung zum Lehrer absolviert. 1985 ist er in das Instruktorienkorps der Versorgungstruppen eingetreten. Von 1986 bis 1995 war

er als Einheitsinstruktor und Klassenlehrer in den Rekruten-, Unteroffiziers- und Offiziersschulen der Versorgungstruppen eingesetzt. Ab 1996 war Wanner zugewiesener Stabschef des Inspektors der Logistiktruppen und anschliessend bis 1999 Mitglied des Kernteams Armee XXI. Nach dem Senior Course im NATO Defense College in Rom wurde Wanner im Jahre 2000 zum Chef des Kernteams Armee XXI ernannt. Auf den 1. Januar 2003 wurde er Stabschef des Generalstabschefs und ab 1. Januar 2004 Stabschef des Chefs der Armee. 2009 absolvierte Wanner berufsbegleitend den «Executive MBA» an der Berner Fachhochschule für Wirtschaft und Verwaltung. Seit 1. Januar 2011 ist Wanner Verteidigungsattaché in Rom. Er folgt auf den im Amt verstorbenen Brigadier Erwin Dahinden. *dk*

«farbenfroh – feldgrau – getarnt»

Mit dem Thema «250 Jahre Bekleidung und Ausrüstung des Schweizer Soldaten» wird im Museum im Zeughaus in Schaffhausen ein Teil der Dauerausstellung neu gestaltet. 1993 legte Karl Bauert mit seiner Sammlung von Uniformen, persönlicher Ausrüstung und Waffen im Zeughaus Schaffhausen den Grundstein zum heutigen Museum. Seit der Eröffnung des heutigen Museums im Zeughaus 2005 bildet die Sammlung Bauert einen permanenten und wichtigen Bestandteil der heutigen Ausstellung. 2011 kam die Uniformensammlung von Oberst

Jakob Nüesch aus Balgach dazu. Unter dem Titel «farbenfroh – feldgrau – getarnt» zeigt die neue Ausstellung in neun Kapiteln die geschichtliche und technische Entwicklung der Uniformen, der persönlichen Ausrüstung und der Waffen des Schweizer Soldaten, beginnend bei den Schweizern in fremden Diensten im 18. Jahrhundert bis zur Uniformierung und Ausrüstung der Armee XXI. Das Museum ist von April bis Oktober jeweils am ersten Samstag im Monat von 10 bis 16 Uhr geöffnet. *dk*

www.museumimzeughaus.ch

Rüstungsprogramm 2013

Der Bundesrat beantragt den Eidgenössischen Räten mit dem Rüstungsprogramm 2013 die Beschaffung von fünf Rüstungsvorhaben im Umfang von 740 Millionen Franken. Mit dem «Einsatznetz Verteidigung» will der Bundesrat die krisenresistente Telekommunikation zugunsten der Armee und des nationalen Krisenmanagements sicherstellen. Die 2011 eingeleitete Beschaffung eines «Unterstüt-

zungsbrückensystems 45 m» wird fortgesetzt und die Beschaffung einer «Neuen Fahrzeuggeneration» weiter umgesetzt. Mit der «Verbesserung und Optimierung der Systemverfügbarkeit» soll die Ersatzteilbevorratung für Luftfahrt- und Fahrzeugsysteme angepasst und mit zusätzlichen «Geschützten Mannschaftstransportfahrzeugen» der Schutz der Truppe verbessert werden. *dk*

Erfolgreicher Besuchstag der Art Abt 54

Einen erfolgreichen Besuchstag bei strahlendem Sonnenschein durfte die Art Abt 54 vor dem Hospiz auf dem Simplan vermerken. Neben einer Ausstellung wurde vor zahlreichen Besucherinnen und Besuchern ein Artillerieschiessen durchgeführt. Fahrzeuge und Ausrüstung konnten besichtigt werden und wurden von den jeweiligen Spezialisten dem Publikum erklärt. Das gleichzeitig stattfindende Art Schiessen konnte aus unmittelbarer Nähe bestaunt werden. Das

Aufmunitionieren der Geschütze fand direkt vor den Augen der Angehörigen statt. Die Geschwindigkeit der Abläufe, der Lärm und die Vibrationen der vorbeifahrenden Geschütze ergab ein beeindruckendes Gesamtbild. Viele eifrige Helfer sorgten derweil für das Wohl der rund 1200 Gäste. Mit grosser Motivation und viel Herzblut sorgten alle Beteiligten dafür, dass sich die Art Abt 54 den Gästen von ihrer besten Seite zeigen konnte. *dk*

Berufskader der Armee weiterhin unter Druck

An der Generalversammlung 2013 der Sektion militärische Berufskader der Vereinigung der Kader des Bundes (VKB) konnte der Präsident, Div aD Waldemar Eymann,



Nationalrätin Corina Eichenberger setzt sich für eine glaubwürdige Armee ein.

wiederum zahlreiche Gäste und Mitglieder begrüßen. Er betonte, dass für die militärischen Berufskader der Armee wiederum ein belastendes Jahr zu Ende gegangen sei. Mit der Verordnung über die Pensionierung von Angehörigen der besonderen Personalkategorien

(VPABP) werde ein weiteres Sparopfer in Millionenhöhe auf dem Buckel der Arbeitnehmenden ausgetragen. Er hoffe aber, dass die neue Versicherungslösung auf Dauer gesehen die kleinere Angriffsfläche biete, als die Regelung des Vorruhestandsurlaubs. Zudem würden viele militärische Berufskader durch die Kontroverse zwischen der Landesregierung und dem Parlament in Sachen Finanzen verunsichert. Das Resultat, ein eklatanter Unterbestand des Personalbestandes, war unlängst Thema in den Medien.

Nach der zügigen Abwicklung des statutarischen Teils und der Grussbotschaft des Zentralvizepräsidenten der VKB, Martin Bolliger, vermochten drei hochkarätige Redner mit interessanten Vor-

trägen die Versammelten in den Bann zu ziehen. Zuerst stellte der Chef Führungsstab der Armee, Div Jean-Marc Halter die Milizarmee im Einsatz vor. Mit durchschnittlich etwa 680 AdA pro Tag im Einsatz wurden 2012 fast 250 000 Diensttage im In- und Ausland geleistet. Dabei hat die Armee ihre Aufträge stets erfüllt.

Anschliessend berichtete der Kdt HKA, Div Daniel Roubaity, über die Herausforderung der Kaderausbildung in der Milizarmee. Diese seien zwar gross, aber der gute zivile Background der Teilnehmer erlaube es, die Ausbildungsdauer zu komprimieren. Die Armee habe sich in den letzten Jahren geändert und dies verlange auch eine ständige Anpassung der Kaderausbildung

in unserer Milizarmee an die neuen Herausforderungen.

Zum Schluss setzte sich FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger-Walther dezidiert für eine Armee von 100 000 Mann und einem Finanzrahmen von 5 Mia. Fr. ein, dieser Entscheid sei in beiden Kammern des Parlamentes mit grosser Mehrheit gefällt worden. Sicherheit und Freiheit sei ein kostbares Gut, das zwar wohl seinen Preis habe, aber wenn das Schweizer Volk Sicherheit und Freiheit als selbstverständlich voraussetze, müsse man diesen Preis auch bezahlen. Es hänge vieles vom politischen Willen der Regierung und des Parlamentes ab, wie es mit der Armee weiter gehe, aber das politische Tauziehen zwischen Regierung und Parlament sei insgesamt unerfreulich. St

Echo aus der Leserschaft

Reduktion auf 100 000 Mann ist unverantwortlich

Herzlichen Dank für Ihren klaren Einsatz in den Leitartikeln für eine tüchtige Armee!

Wie oft haben wir schon von Politikern, die sich für unsere Armee einsetzen, gehört, dass mit dem gerade angekündigten Armeeeabbauschritt die Grenze des Verantwortbaren nun erreicht sei? Diese Formulierung liest und hört man immer wieder, wo immer die Armee «ge-
rupft» wird.

Es darf doch nicht sein, dass die wenigen Truppen, über die unsere Armee noch verfügt, jetzt nicht über die erforderliche Ausrüstung verfügen. Für die Zukunft verspricht man, etwas mehr Einheiten voll auszurüsten, aber immer noch nicht alle. (Die «Verbesserung» ist offenbar nur darum möglich, weil bei einer Reduktion auf 100 000 Mann einige nicht-ausgerüstete Einheiten aufgelöst werden und das noch vorhandene Material für einen pro-

zentual grösseren Teil der Armee reicht). Die Reduktion auf 100 000 Mann (jetzt 220 000) ist unverantwortlich. Ein Bedrohungs-Szenario, von dem man interessanterweise kaum hört, kann Folgendes sein: Bekanntlich rüsten China und Russland massiv auf. USA muss dagegen aus finanziellen Gründen abbauen und konzentriert die verbleibenden Kräfte auf den Pazifik-Raum, allenfalls noch auf den Nahen Osten (Iran, Israel). Europa, in die Knie gezwungen durch die Schuldenkrise und irregeführt von einer opportunistischen, mit pazifistischem Gedankengut dekorierten Politik, reduziert die Verteidigungsausgaben massiv. Die Schwächung der NATO wird in Russland, das immer noch der 1989 verlorenen Weltmachtstellung nachtrauert, als Chance wahrgenommen. Putin arbeitet auf die Wiedererlangung des verlorenen Status

hin und nutzt seine persönliche Machtstellung durch knallharte Unterdrückung. In Georgien hat er zuschlagen können ohne Sanktionen. Weissrussland und die Ukraine sind gebändigt, aber noch nicht voll behändigt. Was, wenn Russland sich die baltischen Staaten einverleibt? Die «Benachteiligung» der in den baltischen Staaten angesiedelten Russen könnte ein äusserlicher Vorwand sein.

Wer setzt sich dann für diese Länder ein? Die NATO? Die USA? Die UNO? Die gegenwärtige Entwicklung weckt Erinnerungen an 1938/39. Nach 1945, zur Zeit des Kalten Krieges, lief die Grenze mitten durch Deutschland. Russland kann sich darauf berufen, dass Polen und die Tschechoslowakei in seinem Einflussbereich lagen. Auch heute würde ein Ungleichgewicht der Kräfte in Europa eine gefährliche Ent-

wicklung fördern. Die Schwäche des Westens und das Fehlen des Widerstandswillens wirken geradezu als Einladung zum Durchmarsch bis zum Atlantik. Die entsprechenden Pläne liegen noch in den Schubladen bereit. Europa, die NATO haben sich auch auf diesen – heute als «unwahrscheinlich» eingestuft – Fall vorzubereiten. Unsere Schweiz tut gut daran, sich darauf vorzubereiten, ihren Beitrag zu leisten. Wenn es gelingt, eine solche Gefahr im Frühstadium zu stoppen, dann haben sich die Wehranstrengungen sehr gelohnt. Die GSoA argumentiert, die Kosten für Militär und Zivilschutz seien für die Katz. Doch der Schaden im Katastrophenfall übersteigt unsere Sicherheitskosten um ein Vielfaches.

Jakob Streiff
8607 Seegraben

Nachruf Divisionär Hans Pulver, 1937–2013

Am Ostermorgen ist Hans Pulver, wohnhaft gewesen in Heimiswil, verstorben. Selten stieg ein Offizier aus unserer Region bis zu diesem Grad auf. Pulver durchlief seine militärische Laufbahn bei den Materialtruppen. Als Oberst übernahm er 1972 die Leitung der beiden Betriebe Eidgenössisches Zeughaus und Armeemotorfahrzeugpark in Burgdorf. In seine Amtszeit fiel 1988 das Doppeljubiläum 70 Jahre Eidgenössisches Zeughaus und 25 Jahre AMP. Damals umfasste der AMP im Lochbachschachen 183 Mitarbeiter, 37 Lehrlinge und



18 Hilfskräfte. Diese stattliche Belegschaft hatte die ständige Einsatzbereitschaft von rund

3000 Raupen- und Radfahrzeugen sicherzustellen. Er gehörte zu den grössten unseres Landes. Pulver stand diesen Betrieben mehr als 25 Jahre lang als kompetenter und engagierter Chef vor.

1990 wurde er als Brigadier Transportchef der Armee und 1995 ernannte ihn der Bundesrat zum Inspektor des Bundesamtes für Logistiktruppen unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär. Zudem wurde er Mitglied der Geschäftsleitung Heer. Auf Ende 1998 ging er in Pension.

In all seinen Funktionen legte der Verstorbene stets gros-

sen Wert auf gute Kontakte mit den zivilen Behörden. Seine offene und freundliche Art trug viel zu diesem Einvernehmen bei. Wenn für die Durchführung eines Anlasses die Mithilfe von Militär vonnöten war, hatte er für die Organisatoren immer ein offenes Ohr. Mit der Stadt Burgdorf war er eng verbunden. Sie war nicht nur jahrelang sein Arbeitsort, er war auch langjähriges Mitglied der Offiziersgesellschaft und des Kiwanis-Clubs.

Heinz Schibler

RUAG schüttet 20 Millionen CHF Dividende aus

An der Generalversammlung der RUAG Holding AG wurden das Jahresergebnis und der Jahresbericht 2012 des internationalen Technologiekonzerns genehmigt und den Organen Entlastung erteilt. Die Mitglieder des RUAG Verwaltungsrates mit Verwaltungsratspräsident Konrad Peter sowie die Firma Pricewaterhouse

Coopers AG, Bern, als Revisionsstelle wurden für ein weiteres Jahr bestätigt. Die RUAG schüttet eine Dividende von 20 Mio. CHF an die Eidgenossenschaft aus. Trotz schwierigen Marktumfelds erwirtschaftete die RUAG 2012 einen Nettoumsatz von 1741 Mio. CHF (Vorjahr: 1714 Mio. CHF) und erhöhte den EBIT

um 3,7% auf 114 Mio. CHF. Als Technologiepartnerin stellt die RUAG die Ausrüstung und Instandhaltung der technischen Systeme der Schweizer Armee sicher. Themenschwerpunkte im Rahmenprogramm zur ordentlichen Generalversammlung bildeten moderne Informations- und Kommunikationstechnologien in sicher-

heitsintensiven Umgebungen von Armee, Einsatzkräften und Behörden. Anhand von Szenarien wurden insbesondere die Kompetenzen und Lösungsmöglichkeiten in den Bereichen Cyber Security und taktische Kommunikation präsentiert.

dk

www.ruag.com

Militärdiensttauglichkeit bei 62 Prozent

2012 wurden in den sechs Rekrutierungszentren der Schweizer Armee 40 082 Stellungspflichtige abschliessend beurteilt und dabei 24 814 (61,91 Prozent) als militärdiensttauglich, 5870 (14,64 Prozent) als schutzdiensttauglich und 8460 (21,11 Prozent) als medizinisch untauglich beurteilt. Im Jahr zuvor (2011) wurden 44 262 junge Schweizerinnen und Schweizer endgültig beurteilt und der Anteil der Militärdiensttauglichen lag bei 65 Prozent, derjenige der Schutzdiensttauglichen bei 15,5 Prozent. Weder militär- noch schutzdiensttauglich

sind mit 21,1 Prozent leicht mehr als im Vorjahr (19,4 Prozent). Die höchsten Militärdiensttauglichkeit weisen die Kantone AI, OW, LU, NW und AR mit Werten zwischen 81,8 und 73,1 Prozent auf. Die tiefste Militärdiensttauglichkeit weist der Kanton Jura mit nur 49,6 Prozent aus. Erstmals wurden im Jahr 2012 alle Stellungspflichtigen eines Rekrutierungsjahrgangs einer umfassenden Personensicherheitsprüfung unterzogen. Daraus resultierten 989 Personen (2,46 Prozent), die weder zum Militär- noch zum Schutzdienst zugelassen wurden. Mit

der Personensicherheitsprüfung will die Armee verhindern, dass Personen, die ein mögliches Risiko für sich oder ihr Umfeld darstellen, die Rekrutenschule absolvieren können. 14,1 Prozent (3496) aller Militärdiensttauglichen wurden im Jahr 2012 als Durchdiener rekrutiert und leisten ihre gesamte Militärdienstzeit innerhalb von 12 Monaten am Stück. 137 Frauen haben sich freiwillig der Rekrutierung gestellt. Davon waren 107 (78,1 Prozent) militär- oder schutzdiensttauglich und 11 (8 Prozent) dienstuntauglich. 6 Frauen (4,4 Prozent) wurden zu-

rückgestellt, 13 (9,5 Prozent) haben ihre Anmeldung zurückgezogen. Gründe für Untauglichkeit haben rein körperliche, rein psychische oder gemischte Ursachen. Bei den körperlichen Ursachen stehen Probleme im Bereich des Rückens und der grossen Gelenke sowie der allgemeinen Konstitution im Vordergrund. Im psychischen Bereich sind Defizite bei der psychischen Belastbarkeit sowie Drogenkonsum und weitere psychische Belastungen wie beispielsweise depressive Verstimmungen und Ängste die vorwiegenden Ausschlussgründe.

Die Schweiz und Pfp 2012

Der Jahresbericht 2012 des Bundesrates über die Teilnahme der Schweiz am Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und an der Partnerschaft für den Frieden (Pfp) richtet sich an die Aussen- und Sicherheitspolitischen Kommissionen des National- und des Ständerates. Die Schweiz erachtet neben ihrem Engagement im Rahmen der UNO und der OSZE die Partnerschaft für den Frieden als ein wichtiges Element der europäischen Sicherheitsarchitektur. Einerseits ist die Partnerschaft eine bedeutende Plattform, um sich an den Bemühungen um kooperative Sicherheit zu beteiligen, und andererseits ein Instrument für die Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit. Die Partnerschaft beruht auf den Grundprinzipien der Freiwilligkeit und der Selbstdifferenzierung und ist dadurch mit der schweizerischen Neutralität verein-

bar. Basierend auf thematischen Prioritäten sind seitens der Schweiz im Programm für 2013 rund 160 Aktivitäten geplant, darunter wiederum die Teilnahme an einer Reihe von NATO/Pfp-Übungen. Die Schweiz unterstützt regelmässig Treuhandfondsprojekte zur Zerstörung von Waffen-, Munitions- und Minenbeständen, zur Reintegration von demobilisiertem Militärpersonal ins zivile Berufsleben und zur Reduktion von Korruptionsrisiken im Verteidigungsbereich. So hat sich die Schweiz bisher in 16 Projekten engagiert, namentlich in Albanien, Serbien, Montenegro, Aserbaidschan, der Ukraine, Jordanien, Mauretanien und Tadschikistan sowie im Bereich des Partnerschaftsaktionsplans zum Aufbau von Verteidigungsinstitutionen. *dk*

www.vbs.admin.ch

100 Jahre Cevi Militär Service

Der Cevi Militär Service feiert 2013 sein hundertjähriges Bestehen unter dem Motto «Care», verstanden als ganzheitliches Engagement für die Angehörigen der Armee aus christlich – diakonischer Motivation. Mitte des 19. Jahrhunderts begannen die Aktivitäten der «Christlichen Vereine Junger Männer» zum Wohl der Wehrpflichtigen. 1913 wurden diese zentral koordiniert und dafür eine Organisation gegründet, die heute als Cevi Militär Service (CMS) tätig ist. Der CMS ist eine gemeinnützige Stiftung und eine zivile Organisation. Er arbeitet mit verschiedenen Dienststellen der

Armee zusammen. Schwerpunkte der aktuellen Aktivitäten sind Freizeitangebote für die Angehörigen der Armee und Beratungen bei Fragen und Problemen im Zusammenhang mit dem Militärdienst. Der CMS begeht das Jubiläum mit einem Projekt für die Angehörigen der Armee (AdA) und einer Feier in Zürich. AdA, die sich im Militärdienst befinden, können auf der Homepage des CMS eine Minitaschenlampe als Jubiläumsgeschenk bestellen. Für diese Aktion stehen 3000 Taschenlampen zur Verfügung. *dk*

www.cevi.ch/cms

www.asmz.ch

Echo aus der Leserschaft

Reaktion des schweizerischen Arbeitgeberverbandes zur WEA

Mit einigem Befremden habe ich von den Aussagen von Frau Derrer Balladore zu den Abbauplänen im VBS Kenntnis genommen.

Sie stehen für mich diametral zu Ihrem, am 3. Juli 2013 geplanten, sehr begrüßenswerten Anlass in Bülach (<http://www.arbeitgeber.ch/de/agenda/veranstaltungen/9967-schweizer-armee-nutzen-fuer-die-wirtschaft>).

Als hochmotivierter und zu 200 Prozent überzeugter militärdienstleistender Arbeitgeber (Oberstleutnant und Mitbesitzer eines familiengeführten KMU) kann ich Ihre Zustimmung zu diesen Plänen aus mehreren Gründen nicht nachvollziehen.

Dieser Abbau bedeutet, wie es der Name ja auch sagt, einen

Abbau an Sicherheit. Es liegt in der Natur der Sache, dass Aufwendungen jeder Art in die Sicherheit immer in der Hoffnung gemacht werden, dass es die bereitgestellten Mittel nie braucht. Genau so ist es ja auch bei der Krankenkasse, der Feuerwehr und jeder Versicherung. Somit sind rein buchhalterische Kosten-Nutzenrechnungen fragwürdig.

Der Faktor Sicherheit ist bei allen Umfragen im Aus- aber auch Inland immer wieder einer der ersten Punkte, welcher von Privatpersonen und Firmen zu den Vorzügen der Schweiz als Wohn-, Arbeits- und Investitionsort genannt wird.

Ebenfalls kaum buchhalterisch feststellbar, aber tausendfach «empirisch» bestätigt, ist der Nutzen der militärischen Aus-

bildung vom Soldaten bis zu allen Offiziersgraden für die Wirtschaft (daher ja auch Ihre Veranstaltung am 3. Juli dazu...). Dieser Nutzen liegt wohl weit über dem von ihnen bezifferten Beträgen und ist unbestritten einer der wichtigsten Beiträge der Erfolgsgeschichte Schweiz (Milizgedanke, Kohäsion quer durch soziale, ethnische, regionale, intellektuelle, etc. Schichten/Gruppen, echte Führungserfahrung in sehr jungem Alter unter widrigen Umständen, sicheres Auftreten, Präsentationstechnik, «Networking», Rhetorik, Arbeit im Team, Stabsarbeit, Führungsprozesse, Verantwortungsbewusstsein, Pflichtbewusstsein, Bereitschaft mehr und länger zu arbeiten etc. etc.). Es stellt sich die, zuge-

gebenermassen provokative, These, ob die Lohn- und sonstigen Exzesse und Verfehlungen in der Wirtschaft zu der Zeit, als gesamte Führungsriege von Banken, Versicherungen etc. Offiziersgrade bekleideten, möglich gewesen wären. Es ist wohl kaum verfehlt, dass diese Zeit auch als Zeit des Aufschwungs und Erfolgs der Schweizer Industrie bezeichnet werden kann.

Ich leiste als Oberstleutnant zwischen 3–4 Wochen Militärdienst im Jahr, dank neuen Technologien bin ich in dieser Zeit immer mit meiner Firma verbunden. Aus jeder einzelnen Dienstleistung heraus kamen bisher neue Impulse für unsere Firma.

*Christian Fokas
8048 Zürich*

Echo aus der Leserschaft

Sicherheitsverbund mit Gripen

Sicherheit kann nur bei optimaler Kooperation aller Partner gewährleistet werden. Dieser Gedanke ist wegweisend für den Sicherheitsverbund Schweiz (SVS), der ein Kernelement des sicherheitspolitischen Berichts 2010 des Bundesrates ist. Der SVS umfasst alle Organisationen und Mittel, mit denen die Schweiz auf sicherheitspolitische Bedrohungen und Gefahren reagieren kann. Dabei kommt der Luftwaffe mit ihren Lufttransport-Mitteln, der Fliegerabwehr und den Kampfflugzeugen sowie den Luftraum-Überwachungs- und Führungsmitteln grosse Bedeutung zu. In allen Sicherheitsbereichen ist die Luftwaffe notwendig und wirksam. In ihrem Wirkungsfeld hat die Luftwaffe keine Redundanz. Es gibt niemanden, der Überwachung, Schutz und Verteidigung des Schweizer Luftraums wahrnehmen kann. Sie ist deshalb weit mehr als ein militärisches Mittel, sondern auch in zivilen Berei-

chen und in konfliktfreien Zeiten ebenso wie in Zeiten von temporären Spannungen und Risiken von enormer Bedeutung. Eine moderne Luftwaffe ist für die Schweiz existentiell. Der Teil-Ersatz der veralteten Tiger F-5-Flotte ist Friedens- und sicherheitspolitisch unverzichtbar. Unser Verteidigungsminister sagt es deutlich: «Für das weitere Vorgehen ist es wichtig, trotz tausend Details die Gesamtsicht nicht zu verlieren – auch dann, wenn diese Details wichtig sind. Ein solch wichtiges Detail ist der Gripen. Bei aller Bedeutung dürfen wir nicht vergessen, dass es nicht um ein Flugzeug allein, sondern um das Gesamtpaket Sicherheit geht. Der Gripen muss darin Platz haben, ohne dass wir andere Bereiche der Armee vernachlässigen». Worte, welche sich politische und militärische Hellseher zu Eigen machen müssen.

Felix Meier
8824 Schönenberg

Neuer CEO RUAG Defence

Der Verwaltungsrat der RUAG hat Markus A. Zoller zum neuen CEO der Division RUAG Defence und Mitglied der Konzernleitung ernannt. Der 44-jährige Maschinenin-



genieur ETH und promovierter Wirtschaftswissenschaftler HSG verfügt über einen langjährigen Ausweis als CEO von grossen, international operierenden Geschäftseinheiten weltweit tätiger Technologiefirmen. So hat Zoller für Unternehmen wie ABB, Alstom

und Siemens gearbeitet. Bei Siemens war er als CEO eines globalen Geschäftsbereichs mit neun Standorten und Verkaufsniederlassungen in über 20 Ländern tätig. Seine Spezialisierungen umfassten unter anderem vielschichtige Unternehmenstransformationen, die Führung komplexer Projektportfolios, die weltweite Expansion, Markteinführung neuer Produkte und Dienstleistungen, Mergers & Acquisitions sowie Integrationen von weiteren Geschäftseinheiten in den Konzern. Zuletzt war Zoller als selbständiger Unternehmer tätig und hat verschiedene KMU geführt und weiterentwickelt. Bei der RUAG ist Zoller in seiner Aufgabe als CEO der Division RUAG Defence dafür verantwortlich, die Unternehmensstrategie weiterzuführen sowie das internationale Wachstum mit der Bearbeitung militärischer und ziviler Märkte voranzutreiben. *dk*

www.ruag.com

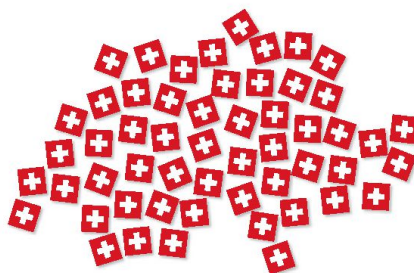
Bundesrat verabschiedet Umsetzungsplan zum Schutz der Schweiz vor Cyber-Risiken

Im Juni 2012 hat der Bundesrat die Nationale Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyber-Risiken (NCS) verabschiedet. Er will damit in Zusammenarbeit mit Behörden, Wirtschaft und den Betreibern kritischer Infrastrukturen die Cyber-Risiken minimieren, denen sie täglich ausgesetzt sind. Den Kriegs- und Konfliktfall schliesst die Strategie dabei explizit aus. Der Bundesrat hat das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) beauftragt, ihm einen mit den verantwortlichen Stellen erarbeiteten Umsetzungsplan für die Strategie vorzulegen, der auch die benötigten Ressourcen ausweist.

Der Bundesrat hat den Umsetzungsplan NCS nun gutgeheissen, den die im Informatiksteuerungsorgan des Bundes (ISB) angesiedelte Koordinationsstelle NCS erar-

beitet hat. Die beschlossenen Massnahmen zielen auf eine Stärkung der Prävention und des Kontinuitäts- und des Krisenmanagements. Damit verbunden ist auch eine perso-

nelle Verstärkung der Cyber-Expertise in der Bundesverwaltung. Zur Koordination hat der Bundesrat einen interdepartementalen Steuerungsausschuss NCS eingesetzt. *dk*



Gemeinsam für Sicherheit